



Küchenexperten: Alfred Hadzimehmedovic, Alice Fiedler und Christoph Krohnen.



Wäsche ist das Metier von Anja Merscher, Chefin von Wäsche Mode Köhler.



Hat in ihrer Boutique „Von Herzen“ auch ein Sektchen im Angebot: Olivia Obstoj.



Versprüht Pariser Flair in der Schweizer Straße: Louise Tejou-Heilek bietet in ihrer Boutique „Chez Louise“ Mode und Accessoires mit dem gewissen Extra an.



Darf's ein wenig Glamour sein? Ivonna Häuser von „Incognito“ hat Glitzerndes im Angebot.



Simone Wiese hat Anfang 2024 den alteingesessenen Laden Optik Maschler übernommen.

Die Schweizer – ein kleines Shopping-Biotop

Wie die beliebte Einkaufsstraße in Sachsenhausen dem Trend trotzt und was sie so besonders macht



Edda kauft ein

Wie Paris, nur in klein, sei Sachsenhausen, sagt Louise Tejou-Heilek. Sie muss es wissen, sie kommt aus Paris. Tatsächlich hat der Stadtteil ein besonderes Flair. Vielleicht liegt darin das Geheimnis, weshalb das Geschäft in der Schweizer Straße und den umliegenden Gassen nach wie vor brummt.

VON EDDA RÖSSLER

Jeder Frankfurter Stadtteil freut sich über eine Aktionsgemeinschaft, die sich tatkräftig für seine Belange einsetzt. Das auf den ersten Blick beschaulich wirkende Sachsenhausen hat sie. Angeführt wird der Zusammenschluss von Einzelhändlern und Gastronomen vom Unternehmer Gregor Meyer und dem Gastwirt Ralf Wagner. Typisch für den Stadtteil: Auch sie betreiben erfolgreich eigene Familienbetriebe, die Generationen zuvor in Sachsenhausen gegründet wurden. Das „Meyer“, so der Geschäftsname, in der Schweizer Straße ist ein Begriff für qualitativ hochwertige Feinkost, ebenso wie sein Pendant in der Frefgass. Darüber verantwortet Meyer namhafte Gastronomiebetriebe wie etwa das Holbein's in unmittelbarer Nähe des Stadel Museums. Der gelernte Koch und Kaufmann Gregor Meyer hätte neben seiner Ausbildung zu gerne noch das Metzgerhandwerk erlernt. „Der Koch ist ein Verschwender, der Metzger arbeitet genauer am Produkt“, sagt er. Seine Lehrjahre verbrachte er als Koch in führenden deutschen Restaurants und Hotels. In Sachsenhausen – das Geschäft wurde dort von seinen Vorfahren 1946 eröffnet – fühlt er sich wohl. „Die Umsätze stimmen“, sagt er.

Auch Ralf Wagner verzeichnet in seinem Lokal „Apfelwein Wagner“ eine „rundum zufriedenstellende“ Nachfrage. Neben Einheimischen sei es ein Anziehungsort für Touristen aus dem In- und Ausland. „Der Tourist ist nicht allein der Chineser oder der Japaner. Wir haben viele deutsche Gäste, die etwa aus Kassel oder Fulda kommen.“ Die Frankfurter Küche, allem voran Speisen mit Grüner Soße, sei gefragt, natürlich auch die urige Atmosphäre. Wie es sich

für einen Frankfurter Apfelweinbetrieb gehört, stammen die Äpfel für den selbst gekelterten Ebbelwei aus dem nahen Umland. Wagner teilt sich die Geschäftsführung, wie das bereits seit drei Generationen Tradition ist, mit einem Familienmitglied. Cousin Harald Rudorf und er sind jeweils abwechselnd drei Wochen lang an Ort und Stelle, dann erfolgt die Schlüsselübergabe.

Erfolg, so scheint es, liegt in der Sachsenhäuser Luft. Selbst wenn einige Gastronomiekollegen und Einzelhändler aufgrund von pandemiebedingten Einbußen aufgeben mussten: Die Schweizer Straße ebenso wie die flankierenden Nebenstraßen, die Oppenheimer Landstraße, die Schwanthaler-, Textor- oder die Gartenstraße ziehen nach wie vor die Kundschaft an, der stationäre Handel funktioniert. Neben einer vielseitigen Gastronomie mit Restaurants, Bars und Cafés laden zumeist inhabergeführte Läden zum Shoppen ein. Das unterscheidet den Standort von anderen Stadtteilen oder der Innenstadt, dort dominieren Ketten.

Bedrohte Idylle

Natürlich sei auch die Schweizer Straße nicht vor dem Online-Handel geschützt, so Meyer, so habe man jüngst etwa das Schuhgeschäft Jordan verloren. Wichtig sei, dass die Mieten bezahlbar bleiben und der Kunde die Läden weiterhin bequem ansteuern könne. Und da fangen die Probleme dann doch an: Diese Idylle sei bedroht, befürchten die beiden Geschäftsleute. Aktuelle städtische Bestrebungen, annähernd 73 Parkplätze auf der Schweizer Straße zu streichen, könnten zu ähnlichen Situationen wie im Oeder Weg führen. „Wir haben als Aktionsgemeinschaft die Stimme gegen die Umplanung erhoben.“ Wann die Umsetzung erfolgt, ist noch unklar. Dass die Straße sicherer für Radfahrer werden soll, begrüßten sie. „Aber wir brauchen die Menschen, die die Straße als Gelegenheit nutzen, beim Durchfahren zu halten, um rasch in eine Reinigung zu gehen, einen Blumenstrauß zu kaufen oder beim ‚Wagner‘ einen Handkäs zu essen.“

Oder vielleicht, um „Chez Louise“ einen Besuch abzustatten. In der kleinen Boutique ticken die Uhren noch anders, augenblicklich fühlt sich die Kundin wie beim Shoppen im originellen Pariser Stadtteil Marais. Kein Wunder, denn die charmante Inhaberin Louise Tejou-Heilek, von allen nur liebevoll „Louise“ genannt, stammt in der Tat aus Paris. Vor mehr als 40 Jahren kam sie nach Deutschland und wollte eigentlich nur kurz bleiben, um die deutsche Sprache zu lernen. Doch es kam anders: Bereits nach zwei Monaten lernte sie ihren späteren Mann kennen und blieb, der Lie-

be sei Dank. Sie erinnert sich, wie sie kurz nach ihrer Ankunft mit ihrem Partner durch Sachsenhausen flanierte, ein Eis aß und sich gleich an ihre Pariser Heimat erinnerte. „Das ist ja wie ein kleines Paris hier“, sagte sie. „Alles ist so kreativ und liebenswert hier, nicht wie das kalte Westend.“ Seit 18 Jahren hat sie Erfolg mit ihrer Boutique „Chez Louise“, in der sie Mode, Schmuck und Accessoires anbietet. „Ich habe alles, was man nicht braucht, aber trotzdem haben muss“, sagt sie lachend. Und es stimmt: Man kann sich kaum sattsehen an den modischen und bunten Ohringen. Alle zumeist Clips, auch das gibt es nur selten. Louises Gürtel sind natürlich ebenso originell, schillern in bunten Farben – garantiert ein Blickfang. Diese Mode lädt ein zu Dates, zum Tanzen und zum Feiern. „Ich nehme nur ausgefallene Sachen und Kleidung“, sagt Louise. Dabei legt sie auch Wert darauf, dass alles erschwinglich ist. Denn ihr Angebot sollte bereits Mädchen dazu einladen, sich als kleine Mode-Prinzessin zu fühlen.

Ganz in der Nähe in der Schweizer Straße hat vor zwei Jahren Olivia Obstoj ihre Boutique „Von Herzen“ eröffnet. Die quirlige Jungunternehmerin studierte Schneidern und Design. „Ich habe mittlerweile tolle Stammkunden und kaufkräftige Damen, da kann ich mich nicht beschweren.“ Der Standort gefällt ihr, und ihr Konzept findet Anklang. „Früher habe ich mich gar nicht getraut, in bestimmte Boutiquen zu gehen, weil alles so teuer war“, erinnert sie sich. Genau so soll es bei „Von Herzen“ nicht sein. Trendige Mode wartet in unterschiedlichen Preissegmenten auf die Kunden. Günstig, mittelpreisig, zudem einige „Teilchen“ im höheren Segment. Von Doppel XS, also Kleidergröße 30/32, bis hin zu XXL für die Frau mit Formen, gibt es modische Kleidung in vielen Varianten. Olivia ist stolz, dass sie für Damen eine Komplett-Kollektion, angefangen vom T-Shirt über Kleider, Röcke, Jeans bis hin zu Jacken und Mänteln anbietet. Aber auch die Herren finden neben Geschenkgutscheinen für ihre Freundin fetzige Shirts und Hoodies. Wie etwa die vom Hofheimer Textilunternehmen „Kleinigkeit“ produzierten SGE-Shirts. Und: Olivia hat sogar eine eigene Kollektion entwickelt. Ihr Label „favorite feeling“ bietet lustige, bedruckte T-Shirts mit gut gelaunten Sprüchen wie „Sektchen auf Dich“. Typisch Olivia: Auch die passende Piccolo-Flasche Prosecco kann man hier kaufen.

Schon deutlich länger in der Schweizer Straße vertreten – um genau zu sein seit 60 Jahren – ist Optik Maschler. Simone Wiese ist schon seit mehr als 20 Jahren an Bord. Am 1. Januar dieses Jahres übernahm sie das Traditions-geschäft. Der Standort, die Men-



Kundenliebling: Der süße Frosch zählt zu den Klassikern im Angebot von Nicole Jamin.

FOTOS: ENRICO SAUDA

Eddas Tipp: Jamins Frosch ist doppelt süß

Die Konditorei Jamin ist ein Familienbetrieb mit Tradition und von der Schweizer Straße nicht mehr wegzudenken. 1907 sein. Trendige Mode wartet in unterschiedlichen Preissegmenten auf die Kunden. Günstig, mittelpreisig, zudem einige „Teilchen“ im höheren Segment. Von Doppel XS, also Kleidergröße 30/32, bis hin zu XXL für die Frau mit Formen, gibt es modische Kleidung in vielen Varianten. Olivia ist stolz, dass sie für Damen eine Komplett-Kollektion, angefangen vom T-Shirt über Kleider, Röcke, Jeans bis hin zu Jacken und Mänteln anbietet. Aber auch die Herren finden neben Geschenkgutscheinen für ihre Freundin fetzige Shirts und Hoodies. Wie etwa die vom Hofheimer Textilunternehmen „Kleinigkeit“ produzierten SGE-Shirts. Und: Olivia hat sogar eine eigene Kollektion entwickelt. Ihr Label „favorite feeling“ bietet lustige, bedruckte T-Shirts mit gut gelaunten Sprüchen wie „Sektchen auf Dich“. Typisch Olivia: Auch die passende Piccolo-Flasche Prosecco kann man hier kaufen.

entscheiden. Derzeit, sagt sie, gehe der Brillentrend zur Farbe. „Aber auch randlos“ passe immer. Eine Ausnahme für die Schweizer Straße stellt die Boutique „Incognito“ dar. Der deutsche Modemacher mit Firmensitz in Aschaffenburg ist in Frankfurt und Hessen an mehreren Standorten vertreten. Doch – und das passen die Sachsenhäuser Parameter wieder – bereits seit 16 Jahren am Standort in der Schweizer Straße. Genauso lange ist Verkäuferin Ivonna Häuser dabei, die die Mode mit Leidenschaft vertritt. „Man kann den Style als casual beschreiben“, erklärt sie. Die „trendy“ Kleidung passe sowohl für die Arbeit als auch für den Restaurantbesuch abends. Bei den zumeist Oversize-Modellen seien im momentanen Farben wie etwa Blau angesagt. Sie bemühe sich immer, die Kundin „rundum“ einzukleiden. Denn neben Hosen, Röcken, Kleidern und Blusen bietet Wiese auch Haartermine an und betreut Senioren in Altenheimen. Doch auch die Jüngeren fragen bei ihr und ihren Mitarbeitern nach. Modische Gestelle, zumeist deutscher und europäischer Hersteller wie Lunor oder Charmant Geo-Eyewear setzen modische Akzente. Dabei achte sie bei der Auswahl neben Qualität auch auf Nachhaltigkeit. Für nahezu jeden Geldbeutel gebe es ein passendes Angebot. In der Regel fangen die Kosten bei rund 150 Euro für ein Brillengestell an. Wer sparsamer kalkulieren möchte, könne sich für ein günstigeres Modell der Vorgängerkollektion

Schaufenster verlocken rot umrandete Schokoherzen, bunte Schokoladenmischungen und liebevoll zusammengestellte Pralinenmischungen zum Besuch. Die schwungvollen Buchstaben des Schriftzugs „Jamin“ über dem Eingang scheinen einer Kinowerbung der 50er Jahre entnommen. Ihr Angebot sei „klassisch“, informiert Nicole. Dennoch, jede Generation setze Schwerpunkte. Der Großvater und Vater bereiten Frankreich und die Schweiz, seitdem freuen sich die Kunden über französische Schmankerl wie „Mendiante au Chocolat“.

seit drei Generationen Sachsenhausen zunächst mit Tisch- und Bettwäsche sowie Kurzwaren, später mit Unterwäsche versorgt, ist im Stadtteil etabliert. Pausenlos kommen Kunden in den Laden, um bestellte Ware abzuholen oder einfach mit der Chefin zu plaudern. Sie kennt jeden persönlich und weiß sofort, was auf der Tagesordnung steht.

Die Chefin kennt jeden persönlich

Merscher ist stolz auf ihr sorgsam ausgewähltes Sortiment. Bei Wäsche Köhler gibt es Unterwäsche für die Dame und den Herren sowie Schlafanzüge. Miederwaren und Wäsche namhafter Marken wie Mey, Triumph oder Calida stehen zur Auswahl, wobei sie unterschiedliche Größen von BHs – Größe 70 A für die zierliche Dame bis hin zum drindfüllenden BH der Größe 110 F – im Regal hat. Ihre Kundinnen begleitet sie oftmals über mehrere Lebensstationen. „In der Regel bekommen die Mädchen ihren ersten BH bei mir.“ Dann kommen sie eine Weile nicht. Erst wenn sie schwanger sind und Wert auf Beratung legen, sind sie wieder zurück. Der Renner bei den BHs sei zurzeit ein leichter Schalen-BH, ohne viel Firlefanz, möglichst glatt und „gemütlich“. Merscher weiß: Wenn sie dieses Modell mit in die Kabine zum Probieren gibt, greift die Kundin zu.

Wieder ein Stück weiter verbirgt sich hinter den Buchstaben „k_b“ geballtes Küchen-Know-

steht, wird von einer grünen Marzipanhülle ummantelt. Seit vielen Generationen ist es das süße Wahrzeichen der Konditorei. „Ich glaube, wir sind die einzigen, die den Kuchenfrosch noch anbieten.“ Da hat ihr sogar mal ein älterer Kunde sein Herz ausgeschüttet. Der nahezu 90-jährige verriet, dass er als Kind im Krankenhaus nur den Jamin-Frosch essen konnte und deswegen überlebte. Wer weiß, vielleicht sind Süßigkeiten tatsächlich Heilmittel. Gegen kleine Stressmomente empfiehlt Nicole den Verzehr eines Nougat-Trüffels. edr

how. Die drei Einrichtungsexperten Alice Fiedler, Alfred Hadzimehmedovic und Christoph Krohnen sind seit vielen Jahren in der Küchenbranche tätig und bieten als weiteren Service Einrichtung für das Bad. Das „maßgeschneiderte“ Einrichten, individuell auf den Kunden zugeschnittene Pakete, das sei ihre Leidenschaft. Immer wieder sei es spannend, Funktionalität mit Ästhetik zu verbinden. Zu ihrem Portfolio zählen sie namhafte Marken wie Schüller und Gaggenau für Küchenmöbel oder die Gerätehersteller Bosch und Bora Bora. Der Kundenkreis, der zumeist auf Empfehlung an sie herantritt, reicht vom Endkunden bis hin zum Projektgeschäft. Neben der Planung und Montage von Küchen und Bädern übernehmen sie auch schon einmal den Austausch von Geräten. „So eine Art Refit“, sagt Geschäftsführer Krohnen. Auf der Suche nach neuesten Trends besucht er Messen wie jüngst in Mailand. Besonders aktuell sei das Thema „Wasserbezug“: kochendes oder gefiltertes Wasser direkt aus dem Wasserhahn. Um im Trend zu liegen, sei zudem die Farbauswahl für die Fronten wichtig. Mit matten, warmen Weißtönen wie etwa „Muschelweiß“ läge man da aktuell richtig.

In der Schweizer Straße fühlen sie sich wohl. Allerdings fürchten sie den Wegfall von Parkplätzen. „Wir haben viele Kunden aus dem Umland, die kommen nicht mit den Öffentlichen“, sagt dazu Krohnen.

Ralf Wagner (rechts) und Gregor Meyer von der Aktionsgemeinschaft Sachsenhausen sorgen sich um die Zukunft der Schweizer Straße, weil dort etwa 70 Parkplätze wegfallen sollen. FOTOS: EDDA RÖSSLER

